



Dr. Wolfgang Ischinger zum Thema Multilateralismus

1.

„Wie ist die Lage?“

Multilateralismus ist nichts anderes als die Idee, moderner, nämlich über bilaterale Beziehungen hinausgehender Diplomatie, die sich, wenn sie Bestand haben will, auf Regeln und hoffentlich auch auf Institutionen stützt. Die multilaterale Diplomatie funktioniert zurzeit aber nicht. Ohne Übertreibung können wir feststellen, dass wir es mit einer im Zerfall befindlichen internationalen Ordnung zu tun haben. Das, was wir glaubten, an Ordnung sowohl hier im euroatlantischen Raum wie auch global in den letzten Jahrzehnten aufgebaut zu haben, zerfällt angesichts wachsender – ich will es wirklich so nennen – Großmachtrivalitäten. Und da Russland sich gerne als Großmacht definiert, nimmt natürlich auch die Russische Föderation an diesen Rivalitäten teil; übrigens viel stärker als das viel kleinere Deutschland. Eine bedrohliche Diagnose.

Wir haben auf der Münchner Sicherheitskonferenz im Februar dieses Jahres folgende Frage aufgeworfen: *Wenn das Bild von der zerfallenden Weltordnung, von der Ordnung, die in einem Scherbenhaufen endet, richtig ist: Wer kümmert sich dann darum, die Kernstücke dieser Ordnung wieder zusammzusetzen? „Who will pick up the pieces?“* Darauf habe ich bis heute keine befriedigende Antwort bekommen.

Dieser Zerfall ist nicht monokausal. Ich glaube, es ist ganz falsch, wenn wir das alles nur an Donald Trump festmachen. Es ist aber richtig, dass wir einen blockierten Sicherheitsrat haben, dass das Klimaabkommen nicht von allen gestützt wird und dass im Augenblick das Iranabkommen zu zerbrechen droht. Vom drohenden Scheitern bilateraler russisch-amerikanischer und europäisch-russischer Rüstungskontrolle, in dem Sinne, wie wir sie seit den siebziger Jahren zum Teil sehr erfolgreich betrieben haben, gar nicht erst zu sprechen. Wie gesagt, eine düstere Diagnose.

Die Erhaltung des Multilateralismus ist dramatisch im deutschen Interesse. Das zeigt ein von McKinsey erstellter sogenannter Connectedness-Index, der prüft, welche Länder besonders stark in globale Ströme von Gütern, Dienstleistungen, Finanzen, Menschen und Daten eingebunden und von diesen abhängig sind. In diesem Connectedness-Index landet die Bundesrepublik Deutschland wenn nicht gar auf Platz eins, dann auf absoluten Spitzenplätzen. Ich habe mir mal angeschaut, wo sich die Russische Föderation in diesem Index findet: nicht unter den Nachzüglern, sondern auch im oberen Mittelfeld. Ich möchte daraus die Feststellung ableiten, dass Deutschland vielleicht noch dramatischer als die Russische Föderation an der Aufrechterhaltung und der Stärkung multilateraler Strukturen in der Welt interessiert sein muss. Es wäre aber ganz falsch, aus meiner Sicht jedenfalls, wenn die Russische Föderation glaubt, dass sie den Multilateralismus nicht braucht. Auch Russland braucht multilaterale Strukturen, nicht zuletzt aus demografischen Gründen – und das in der Zukunft noch mehr als heute: Wir alle, Russland, Deutschland und die Europäische Union, werden in der Welt von 2050 nur noch einen minimalen Anteil an der Weltbevölkerung stellen, um vom Anteil am globalen GDP ganz zu schweigen. Deswegen haben wir ein gemeinsames Interesse an der Stärkung multilateraler Strukturen.

2.

„Was tun?“

Was können wir selber tun, was können wir vielleicht auch mit Russland gemeinsam tun? Zunächst können wir Deutschen uns an der eigenen Nase packen und selbstkritisch folgendes feststellen: Wenn es so ist, dass multilaterale Institutionen und Strukturen für uns lebens- und überlebenswichtig sind, dann müssten wir eigentlich die absoluten Champions bei ihrer Stärkung sein. Dann müssten wir die absoluten Champions sein bei der Unterstützung der Vereinten Nationen und ihrer Reformbestrebungen; dann müssten wir die Champions der Europäischen Union sein; und dann dürften wir nicht in einer Lage sein, in der andere die Frage stellen: „Wieso zahlt eigentlich Deutschland so wenig für die NATO?“ Wir können mehr in die von uns so geschätzten regionalen und internationalen Institutionen investieren und ich bin der Meinung, dass die schwarze Null, die berühmte schwarze Null, uns Deutsche nicht kategorisch-dogmatisch von solchen Überlegungen abhalten darf. Wir müssen schon auch mal *strategisch* denken dürfen und nicht nur *haushalterisch*.



Jetzt zu der Frage, *was wir gemeinsam mit Russland tun können, um Multilateralismus angesichts dieser Zerfallserscheinungen zu stärken*. Ich fange mal mit dem Thema Rüstungskontrolle an: Es ist ja richtig, dass der INF-Vertrag, genauso wie New START, ein bilaterales Arrangement ist, ein Vertrag zwischen der Russischen Föderation und den Vereinigten Staaten. Es ist aber keineswegs eine festgemauerte Tatsache, dass es beispielsweise im konventionellen, nicht-nuklearen Bereich nicht den Versuch geben kann, weitere Rüstungsspiralen auf der russischen, auf der europäischen, auf der NATO-Seite einzudämmen. Es ist nicht unmöglich, sich vorzustellen, jedenfalls nicht für meine politische Fantasie, dass wir wieder zu dem zurückkehren, was im Kalten Krieg erfolgreich praktiziert wurden: nämlich der Versuch, im militärischen, politischen sowie in vielen anderen Bereichen vertrauensbildende Maßnahmen zu entwickeln. Wieso haben wir heutzutage so wenige Kontakte zwischen unseren Militärs? Und das in einer Zeit, in der die Gefahr von unbeabsichtigten militärischen Zusammenstößen und Missverständnissen viel größer ist, als noch vor drei, fünf oder zwanzig Jahren.

Zur Rüstungskontrolle: Sie ist für die Frage der Zukunft des Nichtverbreitungsvertrages von großer weltpolitischer Bedeutung: Man denke nur an Nordkorea oder an den Iran. Wenn wir über Vertrauensbildung nachdenken, dann möchte ich daran erinnern, dass es nicht etwa die deutsche Bundeskanzlerin, sondern der russische Präsident höchstpersönlich war, der, um die Donbass-Krise in den Griff zu bekommen, vor vielen Monaten den Vorschlag einer Beobachterpräsenz der Vereinten Nationen ins Gespräch brachte. Ich glaube, es wäre ein großer Fehler, wenn dieser Vorschlag nicht mit allem Ernst weiter geprüft würde. Im umstrittenen Umgang mit der Ukraine-Krise könnte das ein erster vertrauensbildender Schritt sein. Außerdem wäre es ein Signal, dass sowohl die Russische Föderation, als auch wir Europäer – und hoffentlich dann auch die Amerikaner – tatsächlich bereit sind, in geostrategisch relevanten Fragen die Rolle der Vereinten Nationen anzuerkennen.

Abschließend noch zum Iran: So ähnlich wie beim INF-Vertrag stehen wir jetzt vor der Möglichkeit, dass das Iranabkommen, das JCPOA, endgültig zerfällt. Ich bin der Meinung, dass die Bundesrepublik Deutschland, die Russische Föderation, Großbritannien, Frankreich, China und die gesamte Europäische Union hier das gemeinsame Interesse haben, diesen Vertrag nicht sang und klanglos verschwinden zu sehen. Deswegen bin ich folgender Meinung: Wenn es so ist, dass der russische Präsident es für wichtig genug gehalten hat, sich persönlich mit Bundeskanzlerin Merkel und dem französischen Präsidenten um die Ukraine-Krise zu kümmern; wenn es so ist, dass die Bundeskanzlerin und der französische Präsident sich gemeinsam der Kosovo-Serbien-Frage annehmen; wenn das also „Chefsachen“ sind, dann muss die Rettung des Iranabkommens ebenfalls Chefsache sein. Und ich sehe überhaupt keinen Grund, warum bei diesem Versuch, den Multilateralismus zu retten, die im JCPOA vorgesehene gemeinsame Kommission, die bei Meinungsverschiedenheiten und möglichen Vertragsverletzung anberaumt werden soll, nicht tatsächlich einberufen wird, um gemeinsam mit dem Iran zu beraten, ob und was zur Rettung des Vertrags getan werden kann.

Bevor wir also das Abkommen beerdigen, wäre es an der Zeit, dass die russische Führung, gemeinsam mit uns und den anderen Kollegen, diesen letzten Versuch startet. Denn hier geht es um nichts anderes als um Diplomatie. Gerade auch an die Adresse der russischen Seite möchte ich im Sinne einer Win-Win-Situation appellieren: Es ist ja schwierig genug gewesen in den letzten Jahren. Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, der Diplomatie – im Sinne der multilateralen Diplomatie – eine Chance zu geben. Die Chance existiert, wir müssen sie nur nutzen.

Vielen Dank.